

Paradebeispiel für Bürgersinn

Nach 15 Monaten Dorfgemeinschaftshaus in Bergheim eingeweiht

VON DIETER MÜLLER

■ Bergheim. Hell, freundlich, großzügig und modern – so präsentiert sich das neue Dorfgemeinschaftshaus in Bergheim. Ein wahres Schmuckstück, das dank der gemeinschaftlichen Arbeit der Bergheimer Vereine in 15 Monaten Bauzeit entstand, rund 465.000 Euro kostete und nun am Wochenende mit einer großen Feierstunde eingeweiht wurde.

„Heute ist ein großer Tag für Bergheim“, sagte Höxters Landrat Friedhelm Spieker, als er zusammen mit Steinheims Bürgermeister Joachim Franzke, Pastor Hubert Lange und vielen Bergheimer Bürgern das neue Dorfgemeinschaftshaus einweihte. Landrat Friedhelm Spieker hob besonders die Verdienste der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft und des St.-Sebastianus-Spielmanszuges Bergheim hervor sowie der beiden Vorsitzenden der Vereine, Klaus Müller und Peter Müller: „Ohne ihren hervorragenden Einsatz hätten wir heute nichts zu feiern.“

6.285 Stunden an Eigenleistung vollbrachten die Bergheimer. Legt man 15 Euro Stundenlohn zu Grunde, haben sie 94.275 Euro Eigenleistung aufgebracht – eine enorme Leistung. Das fand auch Landrat Friedhelm Spieker: „Ich finde es sehr beeindruckend, wie zielstrebig und energisch sie ihr großes Projekt angegangen sind und wie viele Arbeitsstunden sie alle hineingesteckt haben.“

70 Gemeindemitglieder haben sich an den Arbeiten beteiligt. Besonderen Einsatz zeigten dabei Christian Husemann, Andreas Müller, Martin Nolte, Rainer Plückebaum und Torsten



Vor dem neuen Dorfgemeinschaftshaus: Hubertus Müller, Pastor Hubert Lange, Klaus Müller, Markus Schulenkorff, Oliver Koch, Landrat Friedhelm Spieker und Joachim Franzke (v. l.).

FOTOS: DIETER MÜLLER

Weber. Sie wurden dafür mit dem silbernen Verdienstkreuz des Bundes der historischen Schützenbruderschaften ausgezeichnet.

Oberst Klaus Müller und Oberstleutnant Markus Schulenkorff hatten die Bauleitung inne. Sie lobten besonders die Firmen Plückebaum Haustechnik, Malerfachbetrieb Nolte, Dachdeckermeister Rasche, Elektrobetrieb Seelig und die Firma Heinrich Schnelle für ihr großes Engagement.

Zusammen mit dem Spielmannszug war der Schützenverein während der gesamten Bauphase vom 6. Februar 2009 bis zum 14. Mai 2010 federführend. „Aber alleine hätten diese beiden Vereine das auch nicht schaffen können. Wir sind sehr froh, dass wir auf die tatkräftige Mithilfe des Kolping-Vereins, der Feuerwehr, des Sportvereins und der Frauengemeinschaft bauen konnten“, lobte Hubertus Müller aus dem Vorstandsteam der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft die erst im letz-

ten Jahr mit einem rauschenden Fest ihr 400-jähriges Bestehen feierte.

Friedhelm Spieker erklärte in seiner Eröffnungsrede: „Dieses umgebaute und modernisierte Bauwerk ist ein Paradebeispiel für Bürgersinn. Statt einfach die Hände aufzuhal-

ten, haben die Bürgerinnen und Bürger in Bergheim die Ärmel hochgekrempt und in die Hände gespuckt. Mit Schweiß und Schwielen haben sie für die Zukunft gebaut. Das zeugt von Optimismus und lebendigem Gemeinschaftsgeist.“

Zum Gesamtinvestitionsvolumen schoss die Stadt Steinheim 150.000 Euro zu. „Ohne den finanziellen Beitrag der Stadt wäre die Renovierung in dieser Form sicher nicht möglich gewesen. Ohne die vielen Spenden aus der Bürgerschaft aber auch nicht“, sagte Friedhelm Spieker.

Im Beisein des Bergheimer Ehrenpräses' Franz-Volkmar Jännecke sagte Pastor Hubert Lange, der das neue Dorfgemeinschaftshaus weihte: „Hier ist ein Ort entstanden, an dem sich alle Gruppierungen Bergheims versammeln werden, in dem buntes Leben stattfinden wird.“ Er kreierte Bedeutungen für die drei Buchstaben DGH: „Das D soll für duldsames Miteinander im Sinne von gegenseitige Rücksichtnahme stehen. Das G für Gemeinschaft und Geborgenheit. Und das H für Harmonie und Heiterkeit.“

Rolf Hellweg überbrachte als

Presbyter die Glückwünsche der evangelischen Gemeinde für Pastor Ulrich Beimdiek und lobte das Gebäude als „ein gelungenes Gemeinschaftswerk.“

„Das Dorfgemeinschaftshaus besitzt eine große Bedeutung für die Zukunft der Ortschaft. Es wird die Gemeinschaft und das kulturelle Leben bereichern“, erklärte Steinheims Bürgermeister Joachim Franzke, der die Dorfgemeinschaft Bergheims lobte, die „entschlossen und mit voller Tatkraft“ vorgegangen sei.

»Alleine hätten wir das nicht geschafft«

Versprechen des Landrats

■ Im August des vorigen Jahres kam Friedhelm Spieker, der damals noch nicht Landrat, sondern Brakeler Bürgermeister war, während einer Radtour durch Bergheim. Er fuhr auch am angehenden Dorfgemeinschaftshaus vorbei, wo die Bürger kräftig arbeiteten. Man kam natürlich ins Gespräch. „Ein Riesenprojekt“, lobte Spieker damals. Woraufhin die Bergheimer ihn spontan zur Eröffnungsfeier einluden, nachdem er zum Landrat gewählt sei. Er wurde mit großer Mehrheit zum Landrat des Kreises Höxter gewählt und erinnerte sich an die Begegnung aus Bergheim. „Was man versprochen hat, muss man halten“, erklärte Friedhelm Spieker, „deshalb bin ich sehr gerne hier zur Einweihung.“ (dm)

Zahlen und Fakten

■ Zahlen und Fakten für das neue Dorfgemeinschaftshaus:

Die Umbauzeit betrug 15 Monate. Gesamtinvestition: rund 465.000 Euro, davon für das DGH investiert: rund 200.000 Euro. 6.285 Eigenleistungen á 15 Euro Stundenlohn

bringen rund 94.275 Euro an Eigenleistung. Investitionsvolumen für die Photovoltaikanlage: 170.000 Euro. Spenden der einheimischen Unternehmen: 18.890 Euro. Zuschuss der Stadt Steinheim: 150.000 Euro. (dm)



Diese vier Bergheimer leisteten Großes: Rainer Plückebaum, Andreas Müller, Martin Nolte und Christian Husemann (v. l.) wurden für ihr besonderes Engagement beim Bau ausgezeichnet.



Kirchlicher Segen: Pastor Hubert Lange weiht das Dorfgemeinschaftshaus ein. Rolf Hellweg (l.), Presbyter der evangelischen Kirchgemeinde Steinheims, und Oberst Klaus Müller (2. v. r.) schauen zu.

Spurensuche mit der Wünschelrute

Gerd Steinborn und Franz-Josef Wiechers erforschen Region Ottenhausen

Ottenhausen (nf). Viele Geheimnisse der Geschichte liegen nicht nur im Dunkeln, sie liegen oftmals tief in der Erde verborgen. Diese Geheimnisse will der Hobby-Archäologe Gerd Steinborn aus Bremerberg dem Boden mit einer Wünschelrute entlocken.

Bei einer ersten Untersuchung hat er detaillierte Angaben zu den Wüstungen Mönkensen, Dehnhausen, Affhüppede und Resede rund um Ottenhausen gemacht (das WB berichtete). Jetzt hat der Wünschelrutengänger nach der alten Gerichtsstätte zwischen Vinsebeck und Ottenhausen gesucht.

Mit Franz-Josef Wiechers, hat als Kulturbeauftragter des Heimatvereins eine Dorfchronik über Ottenhausen im 19. Jahrhundert veröffentlicht, machte er sich auf die Suche nach diesen Wüstungen. Schon Ortslehrer Bödeker hat in einer Dorfchronik berichtet, dass von Dehnhausen nach 1800 noch Grundmauerreste gefunden wurden. Bei seiner Arbeit bedient

Steinborn sich eines Drahtes, der nach dem »Goldenen Schnitt« angefertigt ist.

Für die Wüstung Mönkensen will er sieben Gebäude nachgewiesen haben. Die Entstehung datiert er auf 1150, im Jahr 1643 soll der Ort im Zuge des 30-jährigen Krieges untergegangen sein. Mit Holzstücken markierte Wiechers die Reste der im Boden liegenden Grundmauern, die Steinborn lokalisiert hatte.

Bewusst geht Steinborn ohne Vorinformationen an seine Suche, da sonst das Ergebnis von vornherein beeinflusst wäre. Die beiden Metalldrähte kreuzen sich, wenn auf eine gestellte Frage eine positive Antwort kommt. Sein Talent erkannte er vor 50 Jahren bei der Suche von Wasserquellen. Seit Jahren bringt er es bei archäologischen Arbeiten zum Einsatz.

Neu waren jetzt die Untersuchungen an der historisch belegten Gerichtsstätte zwischen Ottenhausen und Vinsebeck. Bereits der frühere Vinsebecker Ortsheimat-

pflieger Heinz Schäfers hat sich mit diesem uralten Gau- oder Gogericht auf dem Basbrocke beschäftigt, das von einer mächtigen, halb verfallenen Linde (Markuslinde) beherrscht wird. Schäfers beschrieb 1986 deren Lage an einer tief ausgefahrenen Wegekreuzung, deren Wege zu alten Zeiten die Räume Paderborn, Altenbeken und Horn mit Steinheim und Schieder verbanden.

Schäfers schreibt dazu: »Seit dem 12. Jahrhundert finden sich in Westfalen neben den für die Hochgerichtsbarkeit zuständigen Freigerichten auch die Gogerichte als ursprüngliche Niedergerrichte. Die Schwalenberger Grafen waren hier lange Inhaber der weltlichen und richterlichen Gewalt. Nach ihrem Aussterben gingen deren Besitzungen und Rechte weitgehend in den Besitz der Edelherrn zu Lippe über, die 1789 Fürsten wurden.

Zum Falkenberger Freistuhl gehörten die Dörfer Bergheim, Himmighausen, Sandebeck, Ottenhau-

»Schwalenberger Grafen waren lange Inhaber der richterlichen Gewalt.«

Heinz Schäfers



Unter dieser mächtigen Linde wurde auf dem so genannten Gogericht früher Recht gesprochen. Wünschelrutengänger Gerd Steinborn (rechts Franz Josef Wiechers) glaubt, dass sich an diesem historischen Ort der Hildesheimer mit dem Hornschen Hellweg kreuzte. Foto: Wilfert

sen und Vinsebeck.« Steinborn ist überzeugt, dass sich an diesem Kreuzungspunkt nicht nur die Gerichtsstätte befunden hat, sondern dass es sich um die Kreuzung des Hildesheimer mit dem Hornschen Hellweg handelt. Er glaubt, dass

hier bis 300 vor Christus schon ein keltischer Kultplatz vorhanden war, begrenzt von einem Steinkreis mit einem Durchmesser von acht Metern. Beim Alter der Linde legte er sich auf exakt 368 Jahre fest.

Bahnhof Steinheim wird Hotel

Investorengemeinschaft plant Komplettsanierung des historischen Gebäudes

Steinheim (WB). Der Steinheimer Bahnhof ist verkauft. Die Bahnflächenentwicklungsgesellschaft NRW und die Stadt Steinheim haben nach langer Verhandlungsphase, bedingt durch bahinterne, förderrechtliche Probleme den Durchbruch bei den Verhandlungen geschafft. Vor wenigen Tagen konnte die Stadt Steinheim nach langer Investorensuche und mehreren Ausschreibungen die Kaufverträge mit der Deutsche Bahn AG und der Investorengemeinschaft inklusive der Sanierungsvereinbarungen unterschreiben.

Die Investorengemeinschaft plant eine Komplettsanierung des Bahnhofsgebäudes, um einen Hotelbetrieb in Kombination mit Gastronomie und Dienstleistungen im Gebäude zu etablieren. Stellplätze für Autos gibt es seitlich und vor dem Gebäude – plus den Park-Ride-Parkplatz ganz in der Nähe.

Die derzeit im Bahnhofsgebäude befindlichen bahntechnischen Einrichtungen sowie der Fahrkartenverkauf und die Reiseauskunft werden in das Umnutzungskonzept integriert und bleiben den Bahn Nutzern auch weiterhin er-



Freude und Erleichterung über den Abschluss der Kaufverträge des Bahnhofs in Steinheim: Carsten Kirchhoff (BEG Essen), Ralf Kleine (Stadt Steinheim),

die Gesellschafter der Radler GbR (H. Spohnfelder und Andreas Franzke als Investoren) und Notar Werner Hölting.

halten. Das detaillierte Nutzungskonzept inklusive Zeitplan wird der Öffentlichkeit bis Ende Mai noch näher vorgestellt.

Was lange währt, wird endlich gut. Auf diese Formel kann man das jahrelange Bemühen der Steinheimer Politiker und der

Stadtverwaltung bringen, aus dem alten Bahnhof in der Emmerstadt doch noch ein attraktives und nutzbringendes Objekt zu machen. Denn nicht nur äußerlich muss der Zustand des Gebäudes als sanierungsbedürftig bezeichnet werden. Zugreisende, die zum ersten

Mal den Bahnhof in Steinheim sehen, wundern sich über den Zustand des Gebäudes, an dem der Zahn der Zeit stark genagt hat. Seinerzeit wurde eine ausführliche Machbarkeitsstudie erstellt, um die notwendigen Investitionen zu verdeutlichen.